

2016 - 2020

Abschlussbericht Mentoringprojekt „Mannheimer Cleverlinge²“ an der Astrid-Lindgren-Schule



KinderHelden
mentoring macht stark



Ein Kooperationsprojekt
der KinderHelden gGmbH
und der Stadt Mannheim,
Fachbereich Bildung,
Abteilung Bildungs-
planung/Schulentwicklung

KinderHelden gGmbH

„Mannheimer Cleverlinge²“ – Abschlussbericht 2016-2020

Zusammenfassung

Im Projekt „Mannheimer Cleverlinge²“, einem Kooperationsprojekt zwischen KinderHelden und der Stadt Mannheim, Fachbereich Bildung, Abteilung Bildungsplanung/Schulentwicklung, erhielten 58 Kinder der Mannheimer Grundschule „Astrid-Lindgren-Schule“ (Hochstätt) in den Schuljahren 2016/17 bis 2019/20 einen Mentor oder eine Mentorin. Das Projekt wurde mithilfe des Förderprogramms „Nichtinvestive Städtebauförderung (NIS)“ des Wirtschaftsministeriums Baden-Württembergs durchgeführt.

Die MentorInnen des „Mannheimer Cleverlinge²“ Projekts haben eine besondere Rolle: Sie stehen zwischen der familiären Situation der Kinder und der Schule, müssen aber – anders als LehrerInnen – keine Gruppe von Kindern begleiten und keine Bewertung vornehmen. So können sie den Kindern ungeteilte Aufmerksamkeit schenken.

Diese individuelle Betreuung hatte das Ziel, Jungen und Mädchen in der dritten und vierten Klasse mit erschwerten Startbedingungen (Migrationshintergrund, alleinerziehende Elternteile, schlechte fachliche Leistungen) während des laufenden Schuljahres in einem Förderbereich Deutsch oder Mathe zu unterstützen.

Die Astrid-Lindgren-Schule wurde für dieses Projekt identifiziert, da nicht nur der Bedarf auf Seiten der Kinder sehr groß ist, sondern auch die geografische Lage des Stadtteils Hochstätt es den Kindern schwerer ermöglicht, an anderen städtischen Fördermaßnahmen teilnehmen zu können, als dies bspw. bei innerstädtischen Schulen der Fall ist. Während der vier Jahre der Durchführung des Projektes berichteten alle Programmteilnehmer - Kinder, MentorInnen und LehrerInnen -, dass sich die Sprachkompetenz und das Selbstbild der Kinder innerhalb der Projektphase deutlich verbessert haben. Damit einher geht auch eine Ausweitung der Lernkompetenzen zur eigenständigen Erarbeitung neuer Inhalte. Mittelfristig ist zu erwarten, dass die besseren Sprach- und Lernkompetenzen die Integration in Schule und Gemeinschaft erleichtern. Die temporäre aber ungeteilte Aufmerksamkeit der MentorInnen hilft den Kindern in einer entscheidenden Phase am Ende der Grundschule.

Inhalt

1. Das Projekt „Mannheimer Cleverlinge ² “	3
2. Durchführung des Projekts.....	4
2.1 Auswahl und Vorbereitung der ProgrammteilnehmerInnen	4
2.2 Durchführung der Tandembegleitung.....	5
2.3 Durchführung an der Schule	6
2.4 Die Beteiligten – Kinder, Lehrkräfte und MentorInnen	7
2.5 Typischer Ablauf des Mentorings.....	9
2.6 Mentoring in Zeiten der Corona Pandemie.....	10
2.7 StarkMacher Projekt.....	11
3. Fazit	13

1. Das Projekt „Mannheimer Cleverlinge²“

KinderHelden bietet qualitativ hochwertige Mentoring-Programme mit professioneller Begleitung für Kinder und Jugendliche an. Die gemeinnützige Organisation ist in den Regionen Rhein-Neckar, Stuttgart, Rhein-Main, Hamburg, Hannover sowie München tätig. Kinder mit Startschwierigkeiten erhalten durch einen ehrenamtlichen Mentor oder eine Mentorin eine ganzheitliche Förderung mit Herz und Verstand, dessen Fokus im 1:1 Mentoring liegt. Das Kind und der jeweilige Erwachsene bilden ein „Tandem“ und lernen gemeinsam, spielen, erkunden die Stadt und nehmen an Gruppenveranstaltungen teil. Durch einen individuell abgestimmten Bildungsplan ermöglicht KinderHelden eine zielgerichtete Stärkung der einzelnen Kinder – sowohl im schulischen als auch im persönlichen Bereich.

Bei dem Projekt „Mannheimer Cleverlinge²“, einem Kooperationsprojekt mit der Stadt Mannheim, Fachbereich Bildung, Abteilung Bildungsplanung/Schulentwicklung erhielten 58 Kinder der Mannheimer Grundschule „Astrid-Lindgren-Schule“ (Hochstätt) in den Schuljahren 2016/17, 2017/18, 2018/19 sowie 2019/20 für ein Schuljahr einen Mentor oder eine Mentorin. Diese individuelle Betreuung hatte das Ziel, die Jungen und Mädchen mit erschwerten Startbedingungen während des laufenden Schuljahres zu unterstützen. Die MentorInnen sollten den Kindern helfen, sich schulisch zu verbessern, motivierter zu lernen, Spaß am Sprachgebrauch zu bekommen und selbstbewusster zu werden.

Ein weiteres wichtiges Förderziel war das Aufzeigen von alternativen Freizeitmöglichkeiten. Dies verhilft den Kindern zu einer größeren Selbständigkeit sowie zur Verortung im eigenen Stadtteil und erweitert den Lern- und Erfahrungshorizont der Kinder. Durch die regelmäßigen Treffen und Unternehmungen mit ihren MentorInnen erfuhren die Kinder, welche Lern- und Freizeitmöglichkeiten die Stadt Mannheim und deren Umgebung bietet, entdeckten ihren eigenen Stadtteil neu und konnten zudem weitere, ihnen bisher unbekannte Stadtteile kennenlernen. Ein wichtiger erhoffter Effekt für die Kinder war, dass sie in der Schulgemeinschaft mehr zu erzählen hatten, sich mehr an Gesprächen beteiligten und sich dadurch leichter integrierten.

2. Durchführung des Projekts

Das Projekt wurde im engen Austausch mit der Stadt Mannheim, Fachbereich Bildung, durchgeführt und der intensive Austausch mit der Schule gesucht. Die Projektmeilensteine und -inhalte wurden den Lehrkräften und Eltern jeweils zielgruppengerecht vermittelt und auch die Kinder wurden praxisorientiert auf das Projekt eingestimmt.

Zur Gewinnung von Ehrenamtlichen führte KinderHelden verschiedenste Maßnahmen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit durch. Dabei handelte es sich immer um einen abgestimmten Kommunikations-Mix wie z.B. Handzettel vor Ort, Vorstellung des Projekts auf der KinderHelden Website, Presseaktivitäten und Weiterempfehlungen von bereits aktiven Mentoren und Mentorinnen aus anderen Mentoring-Projekten der Organisation. KinderHelden ist auch sehr aktiv bei Unternehmen vor Ort und weist in deren Intranet und Unternehmens-Newslettern Mitarbeitende auf die Möglichkeit zum Engagement hin. Außerdem hat KinderHelden ein gutes Netzwerk an den Hochschulen und viele StudentInnen der Universität Mannheim, der PH Heidelberg, SRH Hochschule Heidelberg sowie Universität Heidelberg engagierten sich in diesem Projekt.

2.1 Auswahl und Vorbereitung der ProgrammteilnehmerInnen

KinderHelden bietet den ProgrammteilnehmerInnen einen strukturierten Aufnahmeprozess. Schulleitung und Lehrkräfte der Klassen waren von Anfang an in die Planung und Durchführung einbezogen. Sie identifizierten, welche SchülerInnen für eine Teilnahme gezielt angesprochen werden konnten. Die KlassenlehrerInnen wandten sich dann gemeinsam mit KinderHelden an die Eltern, deren schriftliches Einverständnis eine Voraussetzung für die Projektteilnahme war.

Mit jedem Kind, das auf Lehrerempfehlung und mit Zustimmung der Eltern angemeldet wurde, führte KinderHelden ein Gespräch, um die Jungen und Mädchen kennen zu lernen. Zudem wurde gemeinsam mit den LehrerInnen für jedes Kind ein individueller Bildungsplan erstellt. Darin wurden Förderschwerpunkte erfasst, in denen die Kinder Förderbedarf haben und die von den MentorInnen im Jahresverlauf konkret unterstützt werden konnten. Zur Auswahl standen Förderschwerpunkte in Sprachkompetenz/Deutsch, Mathematik, Selbstbewusstsein und Lern- und Arbeitsverhalten.

Neben den Aufnahmegesprächen mit den Kindern, führte KinderHelden auch mit den Ehrenamtlichen einen Aufnahmeprozess durch. Dieser bestand aus dem erweiterten polizeilichen Führungszeugnis, einem persönlichen Gespräch mit einer Fachkraft von KinderHelden und einem Einführungs-Workshop. Dieser Prozess hat sich in unterschiedlichen Projekten sehr bewährt. Bei dem Einführungs-Workshop handelt es sich um eine Schulung, die die MentorInnen auf ihre Aufgabe vorbereitet und Themen wie z.B. die Rolle eines Mentors oder Mentorin, motivierende

Kommunikation, Regeln für MentorInnen und Kinder, grundlegende Fördermöglichkeiten (u.a. Lernmethoden, -tipps und -materialien) sowie die Bearbeitung von Fallbeispielen beinhaltet.

Zur zielgerichteten Unterstützung ihres Mentees erhielten die MentorInnen außerdem eine Themenschulung zu den Förderschwerpunkten „Sprachförderung/Deutsch“ und „Mathematik“ und einen Praxisworkshop. Dabei wurden die MentorInnen mit den Lerninhalten der Grundschule bzw. dem Bildungsplan vertraut gemacht, ihnen wurden die Grundlagen gelingenden Lernens wie Motivation und Konzentration vermittelt, sowie konkrete Problemsituationen besprochen, um diese zielorientiert lösen zu können. Darüber hinaus wurden Ideen für spielerisches Lernen und zur Gestaltung lernförderlicher Rahmenbedingungen erarbeitet. Diese Schulungen sollte den MentorInnen die notwendige Basis für eine nachhaltige Förderung bieten.

Vor diesem Hintergrund konnte KinderHelden die Tandems an der Astrid-Lindgren-Schule bilden. Das passende Zusammenstellen der Kinder und MentorInnen wurde, genauso wie die Aufnahme der Kinder und MentorInnen, unter einem bestimmten Vier-Augen-Prinzip vorgenommen, da dies ein wesentlicher Erfolgspfeiler für die zukünftige Tandemzeit ist.

2.2 Durchführung der Tandembegleitung

Nach gemeinsamen Tandemstarts an den jeweiligen Schulen, begann die Phase der laufenden Tandembegleitung. In dieser Zeit sprach KinderHelden regelmäßig mit den Kindern in der Schule. Bei diesen Gesprächen ging es darum, herauszufinden, wie es den Kindern im Tandem geht, wie sie die Tandemzeit empfinden, was sie mit ihren MentorInnen unternehmen, wie und was gelernt wird, und was dies dem Kind aus seiner Sicht bringt, um sicherzustellen, dass das Tandem gut zusammen unterwegs ist und der Bildungsplan umgesetzt wird.

Parallel dazu blieb KinderHelden über das „eTagebuch“ - ein monatlicher, kurzer Bericht, der von den MentorInnen erstellt wird – im regelmäßigen Austausch mit den MentorInnen. KinderHelden prüfte dieses Tagebuch aus fachlicher Sicht und gab daraufhin Rückmeldung. Hierbei handelte es sich um motivierenden Input, um Hilfe beim Umgang mit Konflikten, um pädagogische Tipps, aber auch positive Verstärkung des momentanen Engagements. KinderHelden nahm auf diese Weise einen wichtigen Einfluss auf den Verlauf des Tandems und die Förderung der Kinder. Je nach Situation und Bedarf kam es auch zu persönlichen Gesprächen oder Telefonaten mit der jeweiligen Mentoringberaterin. Diese fachliche Begleitung ist essentiell, um den Tandemerfolg zu ermöglichen. Tandems brauchen, insbesondere zu Beginn ihrer Tandemzeit oder bei „Durststrecken“, eine moderierende Unterstützung und eine Begleitung mit Erfahrung und Expertise in diesem Bereich.

Zur Unterstützung der MentorInnen bei der Ideenfindung für Tandem-Aktivitäten und weiteren Förderungsmöglichkeiten für die Kinder im schulischen und außerschulischen Bereich, stellte KinderHelden allen TeilnehmerInnen sowohl speziell entwickeltes Lernmaterial, als auch Aktivitätentipps während der gesamten Tandemzeit zur Verfügung. Zudem konnten alle Tandems an den regelmäßigen Veranstaltungen teilnehmen, die in Kooperation mit dem Mentorenverein „Mentoren für Kinder e.V.“ angeboten wurden (bspw. Sommerfest, Kochkurse, Sportveranstaltungen).

Wichtig und sehr notwendig war ebenfalls ein guter, regelmäßiger Austausch mit den LehrerInnen und Eltern bei verschiedensten Gelegenheiten. Dieser fand entweder über die MentoringberaterInnen von KinderHelden oder die MentorInnen statt. Zudem stellten die Lehrkräfte immer wieder die Schnittstelle zwischen Kind und MentorIn dar. Sie unterstützten beispielsweise die Kinder, die nicht zuverlässig die Treffen mit dem Mentor oder der MentorIn einhalten konnten, durch entsprechende Erinnerungen zur Aufrechterhaltung der regelmäßigen Treffen. Ferner ermutigten die LehrerInnen ihre SchülerInnen dazu, schwierige Themen aus dem Unterricht nochmals mit ihren MentorInnen zu besprechen oder sich gemeinsam auf die anstehende Klassenarbeit vorzubereiten.

Am Ende des Projektes wurden alle Tandems eingeladen, sich auch noch nach dem Projektende weiter zu treffen. Dies ist im Rahmen des „StarkMacher“ Projektes von KinderHelden möglich. Im Rahmen dieses „StarkMacher“ Projektes können sich die Kind-MentorIn-Tandems treffen, bis der Schützling volljährig wird. Hier liegt der Fokus nicht zwingend auf der schulischen Unterstützung, sondern die Treffen können freier gestaltet werden, sowohl was den zeitlichen als auch inhaltlichen Rahmen betrifft. So treffen sich manche Tandems nur noch alle 14 Tage und orientieren sich eher an außerschulischen Aktivitäten. Andere lernen weiterhin sehr viel miteinander oder konzentrieren sich auch auf Themen wie Bewerbungen und Berufsorientierung. Das eTagebuch wird weiterhin ausgefüllt und die Tandems werden auch regelmäßig zu Veranstaltungen eingeladen. Bei Bedarf können sich die Tandems jederzeit an MitarbeiterInnen von KinderHelden wenden. Damit sorgt KinderHelden für eine nachhaltige Förderung der Kinder inklusive Versicherungsschutz und fachlicher Begleitung.

2.3 Durchführung an der Schule

Durchgeführt wurde das Projekt „Mannheimer Cleverlinge²“ während des Projektzeitraums an der „Astrid-Lindgren-Schule“ (Hochstätt). Das Projekt wurde mithilfe des Förderprogramms „Nichtinvestive Städtebauförderung (NIS)“ des Wirtschaftsministeriums Baden-Württembergs durchgeführt.

2.3.1 Astrid-Lindgren-Schule

Die Astrid-Lindgren-Schule ist die einzige Grundschule in Hochstätt und nimmt somit eine Schlüsselposition ein. Seit dem Umbau zur Ganztageschule 2003/2004 ist sie ein bedeutender Gewinn für den Stadtteil, da es nun ein intensiveres Betreuungsprogramm für die Kinder gibt. Die Startsituation vieler Kinder in Hochstätt ist im Allgemeinen oft problematisch, da viele keinen Kindergarten besuchen. Bei einigen Kindern zeigen sich auch deutliche sprachliche Defizite. Bei den schulischen Erstuntersuchungen stellte sich zudem heraus, dass Impfungen und gesundheitliche Vorsorgen häufig nicht in Anspruch genommen wurden. Laut der Mannheimer Schulstatistik 2017/18 liegt der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund an der Astrid-Lindgren-Schule bei 60,6%.

Da das Projekt bereits sehr erfolgreich 2015/16 dank der Finanzierung durch die Stadt Mannheim, Fachbereich Bildung, durchgeführt wurde, begrüßten die Lehrkräfte und Kinder es sehr, dass das Mentoring-Projekt über das Förderprogramm „NIS“ an der Schule für vier weitere Jahre angeboten werden konnte. Die Lehrkräfte begleiteten das Projekt über all die Jahre und waren deshalb mit der Durchführung vertraut. Das erleichterte die Kommunikation sowohl mit Eltern als auch MentorInnen und KinderHelden sehr. Die Lehrkräfte standen zum Teil im engen Austausch mit den MentorInnen für eine individuellere Schulunterstützung der teilnehmenden Jungen und Mädchen.

Das Projekt startete in jedem Jahr mit 14-15 Kindern. Die Unterstützung an der Schule und das Interesse der Kinder und Familien war während der gesamten Projektphase sehr hoch. Alle teilnehmenden Kinder identifizierten sich sehr mit dem Programm und waren stolz, teilnehmen zu dürfen. Diese positive Projektwahrnehmung trug zu einer gelingenden Projektdurchführung bei. Selten und in geringer Anzahl mussten Tandems vorzeitig beendet werden.

2.4 Die Beteiligten – Kinder, Lehrkräfte und MentorInnen

2.4.1 Kinder

Während der vier Jahre nahmen 34 Mädchen und 24 Jungen an dem Projekt der „Mannheimer Cleverlinge²“ teil. Alle Kinder wurden von ihren KlassenlehrerInnen zur Teilnahme an dem Projekt identifiziert. Hier standen der schulische Bedarf und die Notwendigkeit einer weiteren, unterstützenden Person außerhalb der Familie und Schule im Vordergrund. Bei Kindern mit Migrationshintergrund war es häufig der Wunsch, dass die Kinder einen Ansprechpartner haben, der mit ihnen Alltagsdeutsch spricht und ihnen bei ihren Deutschhausaufgaben helfen kann. Bei Kindern von alleinerziehenden Elternteilen war der Wunsch nach meist einem männlichen Rollenvorbild groß und bei Familien mit Überforderungen in der Erziehungs- und Sorgepflicht überwog der Wunsch, dem Kind durch die ungeteilte Aufmerksamkeit Struktur und Perspektiven geben zu können. Die Gruppe der Kinder setzte sich wie folgt zusammen:

- **Geschlecht:** 59% der Kinder waren weiblich, 41% waren männlich.
- **Alter:** Die Kinder waren zum ersten Erhebungszeitpunkt zwischen 8 bis 10 Jahre alt. Der Altersdurchschnitt betrug 8,9 Jahre.
- **Migrationshintergrund:** Für 78% der Kinder insgesamt wurde ein Migrationshintergrund angegeben.
- **Anteil alleinerziehender Eltern:** Für 35% der Kinder wurde angegeben, dass sie in einem Haushalt eines alleinerziehenden Elternteils lebten.

Für einige Kinder waren die neuen Lerninhalte der vierten Klasse nicht die einzige Herausforderung, die sie während der Projektzeit zu meistern hatten. Rund die Hälfte der teilnehmenden Kinder litten unter familiären Belastungen und einige Jungen und ein Mädchen besaßen nachgewiesene Lernschwierigkeiten, die den schulischen Alltag sehr erschwerte.

2.4.2 Lehrkräfte

Die positive Entwicklung des Projektes auf Seiten der Lehrkräfte war über die Jahre sehr schön zu beobachten. Zu Beginn waren einige Lehrkräfte noch skeptisch bezüglich der Durchführung und hatten Sorge, dass das Projekt einen erheblichen Mehraufwand im Schulalltag mit sich bringen würde. Nachdem das Projekt jedoch gestartet war, waren die Lehrkräfte schnell begeistert von den Mentorinnen und Mentoren und erkannten den individuellen Gewinn für die einzelnen Schülerinnen und Schüler. Alle Lehrkräfte und auch die Schulleitung, bei der es während des Projektzeitraums zu einem Wechsel kam, waren während der gesamten Projektlaufzeit im engen Austausch mit KinderHelden und den MentorInnen.

Aufgrund der Wirkungserhebungsbefragung, die KinderHelden regelmäßig durchführte kamen sie zu dem Ergebnis, dass die ungeteilte Aufmerksamkeit der Mentoren die wohl stärkste Wirkung auf die Sprachkompetenz der Kinder hat. Zusätzlich verbessern sich das Selbstbild und die Lernkompetenz. Die bessere Sprachkompetenz im Schulalltag erleichtert es den Kindern, Matheaufgaben zu verstehen und sich in die Klasse zu integrieren. So waren sie erfreut, zu Beginn eines neuen Schuljahres erneut mit einer neuen Klasse am Projekt teilnehmen zu können.

2.4.3 MentorInnen

Die 58 MentorInnen, die an dem Projekt teilnahmen, wurden über ganz unterschiedliche Kanäle auf das Projekt aufmerksam und bildeten somit auch eine heterogene Gruppe. Dies ist für die Mentoringarbeit erfreulich, da die Kinder sehr unterschiedlich sind und unterschiedliche Förderungen benötigen. KinderHelden konnte so ganz gezielt die Stärken eines jeden Mentors

einsetzen. Mädchen bekamen nur Mentorinnen an die Seite gestellt, Jungen konnten sowohl von Mentorinnen als auch Mentoren unterstützt werden. Die Gruppe der MentorInnen setzte sich wie folgt zusammen:

- **Geschlecht:** 67% waren weiblich und 33% männlich
- **Beruflicher Hintergrund:**
 - 52% waren StudentInnen
 - 38% waren berufstätig
 - 3% waren in Ausbildung
 - 7% waren Senioren
- **Alter:**
 - 53% - 18-25 Jahre
 - 26% - 26-40 Jahre
 - 16% - 41-60 Jahre
 - 7% - 61-75 Jahre
- **Migrationshintergrund:** 10% der MentorInnen hatten einen Migrationshintergrund

Aufgrund der geografischen Lage engagierten sich für die Astrid-Lindgren-Schule auch MentorInnen aus dem Raum Heidelberg. So nahmen vor allem StudentInnen der SRH Hochschule Heidelberg und der PH-Heidelberg an dem Projekt teil. Erfreulicherweise wird das Engagement von PH-Studierenden mittlerweile als Praktikum für ein Lehramtsstudium anerkannt. Daneben engagierten sich Mitarbeiterinnen von HD-Druck, Roche und auch der SAP an dem Projekt.

Auch die Mentoren beobachteten durchweg positive Veränderungen bei ihren Schützlingen, die sich nicht nur auf die schulischen Kompetenzen sondern auch das Sozialverhalten auswirkte. So berichtete eine Mentorin beispielsweise von folgender schönen Entwicklung:

Mentorin 2 von Junge 9 Jahre: „Mein Schützling hat Situationen erlebt, in welchen er zur Zielscheibe von anderen geworden ist und hat es geschafft, diese Situation auf faire und ruhige Art zu lösen und dabei sogar neue Freundschaften zu schließen. Das hätte er sich zu Beginn unserer Tandemzeit nicht zugetraut.“

2.5 Typischer Ablauf des Mentorings

Die Treffen der Kinder und ihren MentorInnen fanden in der Regel wöchentlich für zwei bis drei Stunden statt. Häufig trafen sie sich direkt im Anschluss an die letzte Stunde des Unterrichts, da auf diese Weise die KlassenlehrerInnen sicher gehen konnten, dass das Treffen auch stattfand und das Kind den Termin nicht vergaß. Meist trafen sich die Tandems für zwei bis drei Stunden.

Die Rolle der MentorInnen war klar definiert: Zum einen sollten sie in schulischen Themen unterstützen, zum anderen mit dem jeweiligen Schützling sinnvolle Freizeitaktivitäten unternehmen. Aufgrund des Bildungsplans, den KinderHelden zusammen mit den Klassenlehrkräften erstellt hatte, wussten die MentorInnen genau, in welchem Bereich sie ihr Mentee gezielt fördern konnten. So machten sie mit den Kindern Hausaufgaben, lernten mit ihnen auf die nächsten Klassenarbeiten, übten Diktate oder gingen ganz spielerisch an schulische Themen heran, bspw. mit selbstgeschriebenen Briefen oder „Bewegungsdiktaten“. Nicht selten wandten sich auch die Lehrkräfte mit gezielten Aufgaben für die Kinder an die MentorInnen, wenn ein Kind dem Unterricht nicht folgen konnte.

Die Treffen fanden meist an den Schulen selbst oder an Kooperationsorten, wie bspw. einem Besprechungsraum des Quartiermanagements, dem nahegelegenen Jugend- und Freizeitheim oder auch in Stadtbibliotheken, etc. statt. Wichtig waren hier ruhige Lernorte, an denen die Kinder nicht leicht abgelenkt werden konnten. Bei den Freizeitaktivitäten ging es dann häufig auf den Sportplatz der Schule oder eines Vereins, in die Nachbarschaft oder auf zu ganz neuen Ufern: Viele Kinder gingen mit ihren MentorInnen in Museen oder in die Kunsthalle, in den Luisenpark oder zum Rhein, zur EXPLO nach Heidelberg oder lernten Radfahren. Auch gab es je nach Tandem unterschiedliche Projekte an denen die beiden während ihrer Tandemzeit arbeiteten: Ein Mentor machte mit seinem Schützling immer wieder Exkursionen, bei denen sie gemeinsam Tierarten wie Insekten oder Eidechsen beobachteten und bestimmten. Außerdem schenkte der Mentor seinem Mentee ein Buch über Meeresbiologie; nachdem sie das Buch gemeinsam angeschaut haben, besuchen sie das „SeaLife“ und der Mentor erklärte dem Jungen viel zu den Tierarten. Im Vordergrund stand bei allem, dass die Kinder ihre MentorInnen als Rollenvorbild erleben und somit neben all dem bewussten, kognitiven Lernen auch vieles über diese unterbewusste Ebene aufnehmen können. So lebte der Mentor oder die Mentorin einfach vor, wie wichtig es ist, zuverlässig zu sein, Regeln einzuhalten, einen Schulabschluss zu haben oder einer geregelten Arbeit nachzugehen.

2.6 Mentoring in Zeiten der Corona Pandemie

Aufgrund der Corona-Pandemie konnten sich die Kind-Mentor-Tandems im Zeitraum ab Mitte März 2020 nicht mehr wie geplant persönlich treffen. Nun musste KinderHelden schnell handeln und den Kind-Mentor-Tandems neue Wege des Austauschs aufzeigen. Hierfür hatte KinderHelden alle MentorInnen motiviert, sich auf digitalem Weg oder telefonisch weiterhin zu treffen. Dank der HOPP Foundation konnte KinderHelden das Videokonferenztool „Jitsi“ nutzen und den Kind-MentorIn-Tandems anbieten, sich über diesen Weg weiterhin austauschen zu können. Jedoch wurde auch schnell deutlich, dass nicht alle Kinder Zugang zu einem PC, Laptop oder Smartphone haben. Deshalb telefonierten auch einige der Tandems recht viel oder schrieben sich Briefe. Für all diese neue

Formen der Treffen erstellte KinderHelden Unterlagen, damit die Kinder und MentorInnen weiterhin gemeinsam lernen, lesen und sich gegenseitig bereichern können. Bei zahlreichen Tandems funktionierte diese Form des neuen Austauschs erstaunlich gut. Bei manchen merkte man jedoch, dass sie den persönlichen Austausch benötigen und vor allem auch die Unterstützung durch die Lehrkräfte (Treffen fanden immer im Anschluss an den Unterricht statt, etc.). So meinte ein Schützling: „Beim Corona habe ich meinen Mentor vermisst.“ Wie gut, dass mit den ersten Lockerungen auch persönliche Tandemtreffen wieder möglich waren.

Während der ersten Lockdown-Zeit fand die Tandemberatung mit den Kindern telefonisch und häufig im Austausch mit den Eltern statt.

2.7 StarkMacher Projekt

Das StarkMacher Projekt ist für KinderHelden wichtig, da dieses Projekt eine nachhaltige Förderung möglich macht. Am Ende jedes Projekts werden Kinder und MentorInnen gefragt, ob sie weitermachen möchten, um sich auch nach Projektende weiterhin zu sehen und von KinderHelden begleitet zu werden. Somit kann man sich nicht nur bei Fragen weiterhin an KinderHelden wenden und wird zu den zahlreichen Veranstaltungen eingeladen, auch der Versicherungsschutz bleibt gewährt. 36% der Kinder der Astrid-Lindgren-Schule trafen sich im Anschluss an das Projektende weiterhin mit ihren Mentorinnen und Mentoren, von denen immer noch zahlreiche ein Tandem bilden: Zwei Tandems sogar seit dem ersten Projektende von 2017. Die Treffen finden weiterhin im öffentlichen Raum statt und wie viel Freude dies macht, sieht man stellvertretend für alle StarkMacher Tandems von KinderHelden am Beispiel von Anita und ihrem Schützling Alara.

Anita und Alara

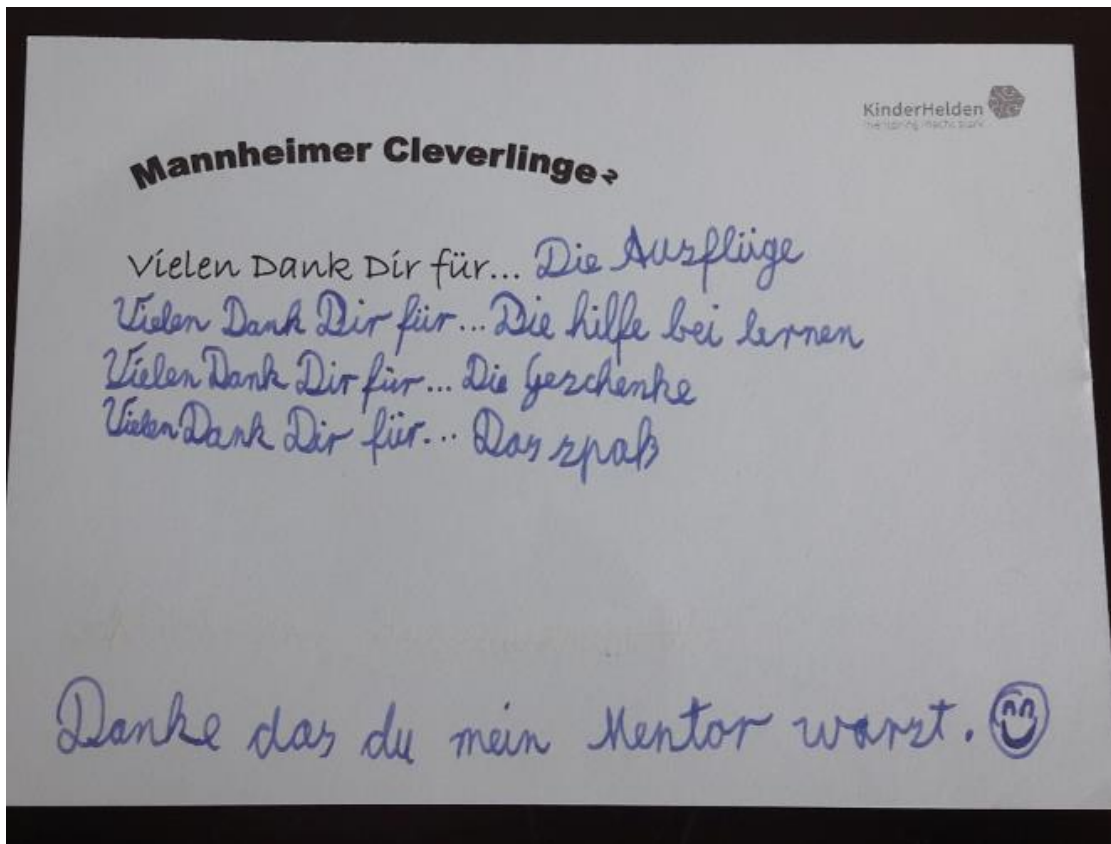
Strahlende Augen, klebrige Hände und bunte Papierschnipsel wohin man blickt – wenn sich Anita Grossmann und die 10-jährige Alara treffen, wird oft eifrig gebastelt und gemalt. „Das haben wir gleich bei unserem allerersten Treffen herausgefunden: Unser Lieblingsfach ist Kunst! Da wusste ich auch gleich, uns beiden wird so schnell nicht langweilig miteinander“, lacht die 35-jährige Wahl-Mannheimerin herzlich. Im Spätherbst 2018 hatte sie kurzerhand entschlossen, sich ehrenamtlich zu engagieren. Auf der gezielten Suche nach einem Ehrenamt mit Kindern, wurde sie über die Ehrenamtsbörse der Stadt Mannheim auf die gemeinnützige Organisation KinderHelden aufmerksam. Anita erzählt begeistert von ihren Erfahrungen als Mentorin: „Ich merke richtig, wie



Alara aufblüht. Anfangs war sie noch sehr schüchtern, aber mittlerweile vertraut sie mir viele Dinge an. Selbst als wir uns zu Corona-Zeiten nur über Whats-App-Video sehen konnten, haben wir tolle Gespräche geführt und den Kontakt gehalten. Wenn ich das so beobachte, wünsche ich mir oft, ich hätte als Kind selbst eine Mentorin gehabt!“

Anita Grossmann, die bei der BASF als Controllerin arbeitet, ist überzeugt: „Kinder brauchen Menschen, die ihnen zuhören, ihnen Anregungen geben, sie ermutigen und mit Freude unterstützen – auch außerhalb der Familie! Durch mein Engagement habe ich das Gefühl, wirklich nachhaltig einen positiven Einfluss zu haben und somit der Gesellschaft etwas zurückgeben zu können.“ Neben der schulischen Unterstützung soll auch der Spaß bei den StarkMacher-Tandems nicht zu kurz kommen. „Wir waren schon zusammen Inliner fahren und Eis essen. Und an meinem Geburtstag waren wir sogar Pony reiten“, erzählt Alara begeistert von den gemeinsamen Ausflügen. Was Alara am besten an ihrer Mentorin gefällt? Da muss das Mädchen nicht lange überlegen: „ Am besten gefällt mir, dass sie immer so nett ist. Sie ist meine große, erwachsene Freundin!“

3. Fazit



Die Dankeskarte des Kindes verdeutlicht sehr schön, welche positive Zeit das Mädchen mit ihrer Mentorin gehabt hat. Dabei steht immer der 1:1 Kontakt im Vordergrund, der nicht zu Zeiten von Corona eine große Stärke von Mentoring ist. Besonders die ungeteilte Aufmerksamkeit für die Kinder sowie die individuelle und zielgerichtete Unterstützung lässt die Jungen und Mädchen von dieser gemeinsamen Zeit besonders profitieren. Dies macht auch untenstehendes Zitat von einem Mentor deutlich:

„In unserer gemeinsamen Zeit achte ich verstärkt auf Interessen und Stärken, die mein Mentee noch unentdeckt schlummern. Ich versuche, seine Freude am Sport oder an der Naturwissenschaft zu fördern und zu unterstützen. Immer mehr merke ich, dass er sich selbst ehrgeizige Ziele setzt und seine Stärken erkennt und angeht.“

All diese positiven Entwicklungen, die durch das „Mannheimer Cleverlinge“ Projekt bewirkt wurden, sind integrale Bausteine für die Bildungschancen und die soziale Kompetenz dieser Kinder.